

:BREMER
RATHS**CHOR**



Silvester Konzert

Johann Sebastian Bach
Gloria in excelsis Deo

Georg Friedrich Händel
Ode for St. Cecilia's Day

Ausführende:

Cornelia Samuelis · *Sopran*
Hans Jörg Mammel · *Tenor*

Barockorchester „la festa musicale“
Bremer RathsChor

Leitung:

Jan Hübner



Programmheft

31. Dezember 2014 · 21.00 Uhr · Kirche St. Ursula · Bremen

Silvesterkonzert 2014

Johann Sebastian Bach:
«GLORIA IN EXCELSIS DEO» - BWV 191

Georg Friedrich Händel:
«AN ODE FOR ST. CECILIA'S DAY» - HWV 76

Ausführende

Cornelia Samuelis · *Sopran*
Hans Jörg Mammel · *Tenor*

Barockorchester «La festa musicale»
Bremer RathsChor

Leitung: Jan Hübner

Verehrtes Publikum,

es ist wieder soweit! Silvester. Ihnen geht es sicher genau wie mir: ich schaue zurück auf das vergangene Jahr.

Der RathsChor und ich haben zwei tief beeindruckende Reisen gemacht. Zunächst ging es zum Mittsommerfest nach Riga, wo wir tausende tanzende und singende Menschen getroffen haben und uns haben mitreißen lassen von ihrer Lebensfreude und ihrer tiefen Verbundenheit mit ihren Bräuchen und Festen. Es hat mich sehr berührt zu sehen, mit welcher Unverkrampftheit in Lettland gesungen und getanzt wird, und zwar quer durch die Gesellschaft. Ich habe mir vorgenommen, diese Eindrücke zu bewahren und mich von ihnen immer wieder inspirieren zu lassen.

Die zweite Reise führte uns nach Sarajevo, wo wir mit dem Sarajevo-Philharmonic-Orchestra „Ein Deutsches Requiem“ von unserem geliebten Johannes Brahms zur Aufführung brachten. Es war mein erster Besuch in Bosnien-Herzegowina, was immer noch spürbar vom Balkankrieg zerrissen erscheint. Dazu kam ein Aufeinanderprallen der Temperamente der Musiker. Ich gebe zu, dass ich bei der Arbeit sehr genau und konzentriert bin. Schnell merkte ich aber, dass man in Sarajevo die sogenannte „Work-Live-Balance“ exzellent beherrscht. Beide Seiten haben sich voneinander anstecken lassen. Brahms sei Dank!

Heute Abend soll das alles ineinanderfließen. Händel und Bach waren sehr gegensätzliche Persönlichkeiten, was für uns heute deutlich in ihren Werken spürbar wird. Bach arbeitete zunächst viele Jahre als Organist, bevor er Thomaskantor wurde. Er hatte eine große Familie und hat uns neben bedeutenden Instrumentalwerken viel Kirchenmusik hinterlassen.

Händel war als Organist und Cembalist berühmt und begann früh, sich mit der Oper und später mit dem Oratorium zu beschäftigen. Er war nie verheiratet.

Wir lassen Bach den Vortritt: „Gloria in excelsis Deo“: Eine der ungewöhnlichsten Kantaten, die er je komponiert hat: Lateinische Sprache (normalerweise deutsch), fünfstimmiger Chor (normalerweise vierstimmig). Die Sätze sind später in die h-Moll-Messe eingegangen.

Danach Händel: Die „Ode for St. Cecilia's Day“ ist eine Art Oratorium auf die Macht der Musik. In dichter Folge zeigt er, wie sehr Musik auf und durch uns wirkt. Mehr dazu können sie auf den folgenden Seiten nachlesen.

Die beiden Werke sollen uns den Silvesterabend etwas „ausbalancieren“. Von Allem etwas, im richtigen Maß.

In diesem Sinne: alles Gute zum Neuen Jahr!

Ihr Jan Hübner

Die Macht der Musik

Musik prägt uns von Geburt an, berührt uns im tiefsten Inneren und kann uns zu großen Leistungen beflügeln. Sie begleitet uns im Alltag ebenso wie bei Festen. Sie verleiht der Freude wie auch der Melancholie, der Trauer oder der Leidenschaft gleichermaßen ihren jeweils eigenen Ausdruck und oft auch ihre Stimme.

Sie trennt und zerreißt ebenso wie sie verbindet und heilt. Darin sind sich nicht nur Psychologen und Mediziner einig, sondern jeder, der sich der Musik 6ffnet, sich ihr hingibt oder in sie einstimmt, erfährt die geradezu universale, machtvoll bewegende Wirkung der Welt der T6ne und Klänge.

Seit Beginn der Menschheit ist die Musik ein wesentlicher Bestandteil aller Kulturen. So 6berrascht es nicht, dass große und wichtige Ereignisse durch Musik unterst6tzt bzw. von ihr begleitet werden oder wichtige Botschaften durch die 6berzeugende Kraft der Musik mit ihren T6nen, Melodien, ihren Instrumenten und ihren Stimmen Gestalt und Gewand erhalten.

So auch im Folgenden: zu den bekanntesten Ereignissen der biblischen Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas geh6rt die Botschaft des Engels an die Hirten. Sie endet mit dem Lobgesang der „himmlischen Heerscharen“: „Ehre sei Gott in der H6he und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind“ (Lukas 2, 14).

Diese biblische Friedensbotschaft ist in sich schon mit Gesang, mit T6nen und Klängen verbunden. Nicht zuletzt dadurch unterscheidet sie sich von jedweder Alltagsmitteilung. Und so ist sie seit Jahrhunderten Bestandteil der Liturgie der Kirchen, in der katholischen Messe ebenso wie im lutherischen Gottesdienst. Das ist bis heute so.

Die Kantate «GLORIA IN EXCELSIS DEO»

von Johann Sebastian Bach (BWV 191)

gibt die lateinische Fassung des oben erwähnten Engelsgesangs aus Lukas 2 wieder (1. Satz). Mit den Sätzen 2 und 3 folgt eine kleine Doxologie (»*Ehre sei dem Vater und dem Sohne ...*«).

Das Werk entstand 1745 in Leipzig f6r die Feier zum Ende des Zweiten Schlesischen Krieges (1744–1745). Dabei hatte Bach in Kyrie und Gloria Musik bearbeitet, die er schon 1733 f6r den Dresdner Hof komponiert hatte. Später verwendete er sie auch in der »*Messe in h-Moll*«.

Unter den Kantaten Bachs ist diese einzigartig, denn sie ist in lateinischer Sprache abgefasst und f6r f6nfstimmigen Chor gesetzt. Erstmals wurde sie am 1. Weihnachtstag 1745 in einem Dankgottesdienst aufgef6hrt, mit dem der Friede von Dresden gefeiert wurde.

Auf den Bezug zu Weihnachten verweist ein handschriftlicher Vermerk Bachs: „J.J. Festo Nativit: Xsti.“ (*Jesu Juva Festo Nativitatis Christi – Jesus, hilf. Fest der Geburt Christi*).

«AN ODE FOR ST. CECILIA'S DAY»

von Georg Friedrich Händel (HWV 76)

Dieses Werk schlägt nun ganz andere Töne an. Thema ist die schöpferische Macht der Töne und Klänge, die das Universum und die Harmonie des gesamten Kosmos¹ begründet.

Dieser Gedanke geht zurück auf die naturphilosophisch-religiöse Welt des Pythagoras von Samos (um 570 v. Chr.– ca. 510 v. Chr.) und dessen Idee einer von Tönen und Klängen gestalteten und erfüllten Harmonie der Sphären, bzw. des Universums. Die außerordentliche Wirkung dieser Vorstellung reicht bis in die Neuzeit - u.a. bis zu Johannes Kepler (1571–1630)² und kommt z.B. auch in der Anthroposophie Rudolf Steiners (1861–1925) vor.

Seit dem 15. Jahrhundert galt die junge Römerin Cäcilia als Schutzpatronin der Musik. Der Legende nach erhoben sich die Gebete der seit dem 7. Jahrhundert als Märtyrerin († um 230) verehrten und heilig gesprochenen Cäcilia wie „süßer Orgelklang“ zu Gottempor.³

Im Laufe des Jahres 1683 organisierten sich Londoner Musiker zunehmend professionell, schlossen sich als 'The Musical Society' zusammen und erkoren im (protestantischen) London eben jene Cäcilia zu ihrer Patronin.

In der Folgezeit fanden jährlich am 22. November, dem Tag der Heiligen, ihr zu Ehren Konzerte und Gottesdienste statt, bis zum Jahr 1703. Zu den bekanntesten Kompositionen jener Zeit gehören die von Henry Purcell (1659 (?)–1695) »*Laudate Ceciliam*« (1683) und »*Hail, bright Cecilia*« (1692). – Von Benjamin Britten (* 22. Nov. ! 1913 - † 4. Dez. 1976) stammt »*Hymn to St. Cecilia*« von 1942 für gemischten Chor.

Als Händel im Herbst 1710 zum ersten Mal nach London kam, gab es die Cäcilienfeste nicht mehr. Er ließ jedoch ab dem Jahr 1732 die Tradition der Londoner "Caecilian Festivals" wieder aufleben. Aus jener Zeit stammt z.B. »*Alexander's Feast or the Power of Musick*« (HWV 75), nach einem Text

¹ (gr. κόσμος (Welt-) Ordnung, auch, Schmuck, Glanz etc. bezeichnet: in der griechischen Mythologie das sichtbare Universum als geordnetes, harmonisches Ganzes als Gegenstück zum Chaos (gr. χάος), das den Zustand totaler Unordnung oder Verwirrung meint – vgl. auch hebr. Tohuwabohu (תהו ובהו, *tōhū yābōh*; wörtl. „wüst und leer“) = ein heilloses Durcheinander und wird modernisiert mit „Wirrwarr“ und/oder „Chaos“ übersetzt.

² Pythagoras von Samos (um 570 v. Chr.– etwa 510 v. Chr.), Natur- und Religionsphilosoph von außerordentlicher Wirkung bis in die Neuzeit - u.a. auf Johannes Kepler (1571–1630) - Naturphilosoph, Mathematiker, Astronom, Astrologe, Optiker und evangelischer Theologe.

³ Cäcilia = Caelia lilia = Himmelslilie – Attribute: Kränze von Lilien und Rosen – später die Orgel und andere Instrumente.

von John Dryden (1631-1700) – einem überaus geschätzten Dichter jener Zeit. Auch die »*Ode for St Cecilia's Day*« (HWV 76) hat eine Dichtung John Drydens als Grundlage. Die Uraufführung fand am 22. November 1739 im Theatre Royal in Lincoln's Inn Fields statt. Auf dem Programm standen außerdem »*Alexander's Feast*«, Konzerte für mehrere Instrumente sowie eins für die Orgel, dem Lieblingsinstrument Händels.

Drydens Verse verlangen geradezu nach Musik; ja, manche meinen, die Worte selber seien schon Musik. Händel, wie auch andere Komponisten vor ihm, verleiht den Worten des Dichters nun Instrument und Stimme.

Auf reizvolle Art werden die Instrumente solistisch vorgestellt und nach barocker Weise unterschiedlichen Affekten zugeordnet, den menschlichen Regungen, den Stimmungen und Leidenschaften, bis hin zu kriegerischem Getöse (*was wir heute wohl nicht ganz so nachempfinden*) und dem erschreckenden Weltenende.

Zudem werden beispielhaft für die alles überwältigende Macht der Töne und Klänge – gleichsam mit einem Gang durch die Menschheitsgeschichte – drei Personen genannt: die biblische Gestalt des überaus göttlich musizierenden Jubal, dann der mit seiner Musik Menschen, Natur und Götter bewegende griechische Sänger Orpheus und nicht zuletzt die himmlisch musizierende Namensgeberin, die Heilige Cäcilia.

Das Werk beginnt mit einer geheimnisvoll anmutenden Schilderung des Ursprungs des Alls und allen Seins – übrigens hat Joseph Haydn (1732-1809), der ein großer Verehrer Händels war, den Anfang seines Oratoriums »*Die Schöpfung*« (1798) musikalisch durchaus ähnlich gestaltet. Am Ende des Werks steht der dramatische Untergang des Universums.

Anfang und Ende sind in wesentlichen Teilen dem Chor zugeordnet und greifen die eingangs erwähnten Ideen der griechischen Antike auf. Die Gestirne und alles Sein im Universum werden auf vielfältigste Weise durch die Macht der Musik zu einem spannungsreichen, lebendigen und letztlich harmonischen Kosmos gefügt. Fast nebenbei, wie eine ferne Erinnerung, kleingen biblische Motive an, wenn von der Stimme des Schöpfers und schließlich von dem von Trompetenklang begleiteten Ende des Kosmos die Rede ist. Dann wird alles ins Gegenteil verkehrt, zerfällt wieder zu Staub und kehrt gleichsam ins anfängliche Chaos zurück.

Und die Rolle der Musik? Sie wird in dieser endzeitlichen Vision den Tod des Universums und allen Seins nur mit Missklängen begleiten können („... *and Music shall untune the sky*“) – oder könnte sie auch dann mit Ihrer Macht sogar den Himmel umstimmen?

Meinhard Schulenberg

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

«GLORIA IN EXCELSIS DEO»

Lateinische Musik am ersten Weihnachtsfesttag - Kantate BWV 191

1. Gloria in excelsis Deo - *Chor*

Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.
--	--

2. Gloria Patri - *Duett - Sopran & Tenor*

Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist.
--	---

3. Sicut erat in principio - *Chor*

Sicut erat in principio et nunc et semper et in sæcula sæculorum. Amen	Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen
---	--

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

«AN ODE FOR ST. CECILIA'S DAY»

Words by John Dryden (1631-1700) - HWV 76 (1739)

1. Overture - *Larghetto, e staccato – Allegro – [Minuet]*

2. Recitative / Arioso – *Tenor*

From harmony,
from heav'nly harmony,
This universal frame began.

2. Recitativ / Arioso – *Tenor*

Aus Harmonie,
aus himmlischer Harmonie
erwuchs dies unendliche Weltgebäude.

3. Accompagnato – *Tenor*

When nature underneath a heap
Of jarring atoms lay,
And could not heave her head,
The tuneful voice was heard
from high:
"Arise, ye more than dead."
Then cold, and hot, and moist
and dry,
In order to their stations leap,
And music's pow'r obey.

3. Accompagnato - *Tenor*

Als die Natur noch unter einer
Masse von ungeordneten Atomen lag,
und ihr Haupt nicht erheben konnte,
war die klangvolle Stimme
aus der Höhe zu hören:
„Erwacht, ihr nicht mehr Leblosen!“
Da ordneten sich Kälte und Hitze
und Feuchtigkeit und Dürre
an ihrem zugeordneten Platz,
der Macht der Musik gehorchend.

4. Chorus

From harmony,
from heav'nly harmony,
This universal frame began,
From harmony to harmony,
Through all the compass
of the notes it ran,
The diapason closing full in man.

5. Air - *Soprano*

What passion cannot
music raise and quell!
When Jubal ¹ struck the chorded shell,
His list'ning brethren stood around,
And wond'ring, on their faces fell,
To worship that celestial sound.

6. Air (*Tenor*) & Chorus

The trumpet's loud clangor
Excites us to arms,
With shrill notes of anger,
And mortal alarms.
The double, double, double beat
Of the thund'ring drum
Cries: "Hark! the foes come;
Charge, charge!
'Tis too late to retreat."

7. March

8. Air – *Soprano*

The soft complaining flute
In dying notes discovers
The woes of hopeless lovers,
Whose dirge is whisper'd
by the warbling lute.

9. Air - *Tenor*

Sharp violins proclaim
Their jealous pangs,
and desperation,
Fury, frantic indignation,
Depths of pain,
and height of passion,
For the fair disdainful dame.

4. Chor

Aus Harmonie,
aus himmlischer Harmonie
erwuchs dieses unendliche Weltgebäude.
Von Harmonie zu Harmonie
durchlief der Kosmos
aller Töne Kreis,
der sich im Menschen vollendete.

5. Arie - *Sopran*

Welch' Leidenschaft kann doch
die Musik erwecken und besänftigen!
Als Jubal ¹ seiner Laute Saiten schlug,
umstanden ihn lauschend seine Brüder
und sanken bewundernd nieder,
um die himmlischen Klänge anzubeten.

6. Arie (*Tenor*) & Chor

Der laute Schall der Trompete
ruft uns zu den Waffen;
mit schrillen Zornestönen
und tödlichem Alarm.
Der Doppel-, Doppel-, Doppelschlag
der donnernden Pauke
ruft: „Auf und los! Die Feinde kommen.
Auf zum Angriff!
Zum Rückzug ist's zu spät.“

7. Marsch

8. Arie – *Sopran*

Die sanft klagende Flöte
offenbart mit sterbenden Tönen
den Kummer hoffnungslos Liebender;
ihr Klagegesang wird flüsternd begleitet
durch den zitternden Klang der Laute.

9. Arie - *Tenor*

Scharfer Geigenklang kündigt
von schmerzvoller Eifersucht
und Verzweiflung,
von wilder, rasender Empörung
von tiefster Qual
und höchstem Leiden
um der stolzen Dame Gunst.

¹ Jubal – hebr.: יובל

„Widderhorn“ (vergleiche das Horn, mit dem der Beginn eines Jubeljahrs eröffnet wird), wird in der Bibel (Gen. 4, 21) als jüngster Sohn von Lamech und seiner Frau Ada erwähnt. Der biblischen Erzählung zufolge war er der Urvater aller Musiker – s.a. *Jubel, jubilieren*.

10. Air - *Soprano*

But oh, what art can teach,
What human voice can reach
The sacred organ's praise?
Notes inspiring holy love,
Notes that wing their heav'nly ways
To join the choirs above.

11. Air - *Soprano*

Orpheus could lead the savage race,
And trees, unrooted,
left their place,
Sequacious of the lyre.

12. Accompagnato - *Soprano*

But bright Cecilia
raised the wonder high'r:
When to her organ,
vocal breath was giv'n,
An angel heard,
and straight appear'd,
Mistaking earth for Heav'n.

13. Solo (*Soprano*) & Chorus

As from the pow'r of sacred lays
The spheres began to move,
And sung the great Creator's praise
To all the bless'd above;
So when the last
and dreadful hour
This crumbling pageant shall devour,
The trumpet shall be heard on high,
The dead shall live,
the living die,
And music shall untune the sky.

10. Arie - *Sopran*

Aber ach, was kann die Kunst uns lehren,
was die menschliche Stimme vollbringen,
die heil'ge Orgel lobpreisen?
Töne, die heilige Liebe erwecken,
Töne, die in den Himmel entschweben,
um sich mit den himmlischen Chören
zu vereinen.

11. Arie - *Sopran*

Orpheus konnte die wilden Tiere
bezwingen; und Bäume, entwurzelt,
verließen ihren Platz, um dem Klang
seiner Leier zu folgen.

12. Accompagnato / Rezitativ - *Sopran*

Doch die strahlende Cäcilia
vollbrachte noch größ're Wunder:
Als sie ihrer Orgel
Stimme und Atem verlieh.
Ein Engel hörte dies, und schon
erschieden ihm Erde und Himmel
zum verwechseln gleich.

13. Solo (*Sopran*) & Chor

Wie durch die Macht heil'ger Klänge
der Sphären Lauf begann
und sie des großen Schöpfers Lob
besangen für all' die Sel'gen in der Höh',
so wird, wenn in der letzten
und schrecklichen Stunde
die Himmelfeste ganz zu Staub zerfällt,
die Trompete in der Höhe erschallen.
Dann wird alles Tote leben,
alles Lebendige wird sterben,
und Musik wird das All verstimmen
(*umstimmen* ?).

Übersetzung M.S.

Nachwort

Die Vorstellung eines solchen universalen, katastrophalen Endes allen Daseins sollte unsere Welt und Zeit nicht bestimmen. Und schon gar nicht zum Jahreswechsel.

Oder könnte hier gemeint sein, selbst in jenem apokalyptischen Augenblick habe die Musik Kraft und Macht, den Himmel umzustimmen ?

Verstehen wir den Schluss der Ode doch lieber in diesem zuletzt genannten Sinn – als Kontrapunkt gegenüber aller Zerstörung und damit einhergehender Hoffnungslosigkeit.

**In diesem Sinne wünschen wir Ihnen
– unsern geschätzten Zuhörern und Freunden –
ein gesundes, frohes und friedliches Jahr 2015.**

Die Ausführenden



Cornelia Samuelis – *Sopran*

Cornelia Samuelis, geboren im Nordschwarzwald, studierte zunächst Schulmusik und Violine, bevor sie 1996 ein Gesangsstudium bei Heiner Eckels und Mechthild Böhme an der Hochschule für Musik Detmold aufnahm und dieses im Jahr 2000 abschloss. Sie ergänzte es durch Meisterkurse und weiterführende Studien bei Ulla Groenewold und Dietrich Fischer-Dieskau. Gleichzeitig begann ihre Konzerttätigkeit im In- und Ausland: Sie arbeitete mit Peter Neumann, Helmuth Rilling, Ton Koopman und Wolfgang Helbich zusammen sowie mit namenhaften Orchestern.

Ihr breit gefächertes Repertoire, das im Opern-, Oratorien-, Lied- und Kammermusik-Bereich Werke sämtlicher Musikepochen umfasst, führte sie bereits zu zahlreichen internationalen Musikfestivals unterschiedlichster Ausprägung. Zu Gast war sie u.a. beim Kammermusikfestival „Interfest Bitola“, dem Festival für Alte Musik

„La folle journée“ in Nantes, Bilbao und Lissabon (mit Monteverdis „Orfeo“), dem „Feste musicali“ Köln (mit Händels „La Resurrezione“), den Bach-Festen in Köthen und Hamburg und den Richard-Strauss-Tagen in Garmisch (mit „Ariadne auf Naxos“).

Viele ihrer Auftritte sind durch Live-Produktionen des Westdeutschen, Norddeutschen und Bayerischen sowie des Südwest-Rundfunks dokumentiert, eine CD-Produktion mit oratorischen Mozart- Werken unter Peter Neumann liegt vor.



Hans Jörg Mammel – *Tenor*

Hans Jörg Mammel erhielt seine erste musikalische Ausbildung in seiner Geburtsstadt bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Während seines Jurastudiums in Freiburg wechselte er an die Musikhochschule, wo er bei Winfried Toll, Prof. Werner Hollweg und Prof. Ingeborg Most Gesang studierte. Er absolvierte Meisterkurse bei Barbara Schlick, Elisabeth Schwarzkopf und James Wagner sowie bei Reinhard Goebel für historische Aufführungspraxis. Er sang bei bedeutenden Festivals in

Utrecht, Schwetzingen, Schleswig-Holstein, Jerusalem, Breslau, Brügge und Wien unter Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Sigiswald Kuijken oder Philipp Herreweghe. Sein Repertoire reicht dabei von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Kompositionen, bei deren Uraufführungen er mitwirkte.

Neben seiner Tätigkeit als Gesangspädagoge leitete Hans Jörg Mammel eine Meisterklasse Gesang bei der Bach-Akademie in Antwerpen unter Philippe Herreweghe.

Mit großem Erfolg sang er den Orfeo in Monteverdis gleichnamiger Oper in Island. Gastverträge führten ihn an die Städtischen Bühnen Freiburg, das Stadttheater Koblenz und die Staatsoper „Unter den Linden“. Außerdem war er bei den Münchner Opernfestspielen und bei den Wiener Festwochen eingeladen.

Sein besonderes Interesse gilt auch dem Lied. Er spielte mit Erfolg Franz Schuberts „Die schöne Müllerin“ mit Gitarre ein. 2006 erschien die „Winterreise“ bei dem Label „alpha“. Sein musikalisches Gespür für die Romantik hat er auch bei der Einspielung von Mendelssohn-Liedern bewiesen („Auf Flügeln des Gesangs“, Carus). Hans Jörg Mammel ist außerdem ständiges Mitglied des Vokalensembles Cantus Cölln.



Jan Hübner
*Chorleiter,
Bremer
RathsChor*

Der Tenor und Chorleiter Jan Hübner wuchs in Goslar am Harz auf. Zunächst studierte er Kirchenmusik und befasste sich in dieser Zeit sehr intensiv mit historischen Tasteninstrumenten und Chorleitung. In Bremen trat er seine erste Kirchenmusikerstelle an und begann hier an der Hochschule ein Studium der Alten Musik mit dem Hauptfach Gesang. Seine Lehrer waren Harry van der Kamp und Clemens C. Löschmann. Jan Hübner beschäftigt sich mit dem gesamten Solo- und Ensemble-repertoire des Früh- und Hochbarock. Besonders faszinieren ihn die Kantaten J.S. Bachs, wegen ihrer besonders engen Beziehung zwischen Sprache und Ton. Jan Hübner konzertiert auch mit bekannten Ensembles, etwa mit dem Rosenmüller-Ensemble Leipzig oder dem Balthasar-Neumann-Chor. CD-Produktionen mit Manfred Cordes, Wolfgang Helbich und Holger Eichhorn runden seine Arbeit ab. Zuletzt erschien die Ersteinpielung des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach in der (solistischen) Originalbesetzung von 1734.

Im April 2013 hat der Bremer RathsChor Jan Hübner zum Nachfolger Wolfgang Helbichs gewählt.

Der Bremer RathsChor

Der Bremer RathsChor ist ein bekannter Laien-Chor in der Hansestadt und hat sich seit seiner Gründung 2007 ein großes Repertoire und Anerkennung erworben. Bis zu seinem überraschenden Tod im April 2013 wurde der Chor vom langjährigen Domkantor Wolfgang Helbich geleitet.

Mit seinem neuen Leiter Jan Hübner hat der Bremer RathsChor seine Zielsetzung des anspruchsvollen Chorsingens konsequent fortgesetzt.

Das erste große Konzert fand bereits im Gründungsjahr 2008 in der Lunser Kirche St. Cosmas und Damian statt, bei dem alle 6 Kantaten des Bach'schen Weihnachtssoratoriums aufgeführt, von Radio Bremen und Deutschlandradio Kultur mitgeschnitten und an den Weihnachtstagen ausgestrahlt wurden. Von diesem Konzert gibt es auch eine erste CD des Bremer RathsChores, verlegt von dem Label Dreyer-Gaido.

Seitdem hat der Chor viele der bedeutendsten Chor-Orchesterwerke aufgeführt, unter denen besonders die Bach'schen Passionen, die h-Moll-Messe, der Elias von Mendelssohn Bartholdy sowie die Requiens von Mozart, Verdi und Brahms hervorragen. Ein bedeutendes Ereignis war auch die Aufführung von Händels Solomon im November 2013, das damit zum ersten Mal nach Jahrzehnten wieder in Bremen zu hören war. Aber auch weniger bekannte Stücke und a cappella-Werke aus allen Musikepochen brachte der Chor in Bremen und seinem Umland zu Gehör

Zu den häufigsten Konzert-Orten gehört neben der Glocke die Heimatkirche des Chores, Wilhadi in Walle, wo der Chor auch an der Gottesdienstgestaltung mitwirkt. Daneben ist er regelmäßig in der St. Ursula in Schwachhausen, St. Marien in Delmenhorst, Christuskirche Syke, Alexanderkirche Wildeshausen und mit den Sommerkonzerten in der Zionskirche in Worpsswede zu hören.

Konzert-Reisen führten den Chor ins europäische Ausland, u.a. nach Paris/Frankreich, Danzig/Polen, Prag/Tschechien und in 2014 nach Riga/Lettland und Sarajevo/Bosnien.

Der Chor ist ein gemeinnütziger Verein, der für jede finanzielle Unterstützung sehr dankbar ist.

Wer Interesse hat, im Bremer RathsChor mitzusingen, ist herzlich eingeladen, sich über die Aufnahmemöglichkeiten im Internet oder bei einem der Vorstandsmitglieder des Vereins zu informieren.

Im Internet gibt es vielfältige Informationen, vor allem über die nächsten Konzerte, hier gibt es auch den Newsletter zum Download oder zum Bestellen und manches mehr:

www.raths-chor.de

la festa musicale

... ist ein im norddeutschen Raum angesiedeltes junges Barockorchester.

Temperament, Spielfreude und Virtuosität – das sind die Mittel, mit denen die MusikerInnen der Alten Musik neues Leben einhauchen. la festa musicale legt seinen Repertoireschwerpunkt auf hochbarocke Orchesterwerke, Kantaten und Oratorien und konzertiert bislang vorwiegend im norddeutschen Raum.

Die Instrumentalisten des Ensembles sind in erster Linie Absolventen der Musikhochschulen in Hannover und Bremen und spielen in Barockensembles wie Cantus Cölln, Das Kleine Konzert, Collegium Cartusianum,

Musica Alta Ripa, Hannoversche Hofkapelle, Lautten Compagny u.a.

Auftritte bei den Internationalen Händelfestspielen in Göttingen und Halle, beim Rheingau-Musikfestival, im Telemannzentrum Magdeburg, beim Usedomer Musikfestival und bei zahlreichen weiteren Konzerten in ganz Deutschland und Europa zeigen sie als ernstzunehmende, charismatische Barockmusiker der neuen Generation.

Die Leitung und Organisation des Ensembles liegt in den Händen der Geschwister Anne und Christoph Harer.

Besetzung des Orchesters

Violine 1

Anne Marie Harer
Sophie Wedell
Iris Maron

Violine 2

Rachel Harris
Henriette Otto
Meelis Orgse

Viola

Karoline Steidl
Ina Keller

Violoncello

Christoph Harer

Violone

Christian Heim

Laute

Johannes Gontarski

Traversflöten

Dorothee Kunst
Sarah Möller

Oboen

Simon Böckenhoff
Georg Fritz

Fagott

Moni Fischaleck

Trompeten

Rudolf Lörinc
Tibor Mészáros
Moritz Schilling

Pauken

Marcus Linke

Orgel

Beate Röllecke

UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE:

Gioacchino Rossini Petite Messe Solenne

Nadine Lehner · *Sopran*
Waltraud Mucher · *Mezzo-Sopran*
Clemens Löschmann · *Tenor*
Klaus Mertens · *Bass*

Samstag, 25. April 2015, St. Ursula-Kirche - Bremen
Sonntag, 26. April 2015, Stadtkirche - Rotenburg (Wümme)

Sommerkonzert

J. S. Bach: Vier Motetten

mit drei Kommentaren (Uraufführung)
komponiert von Alexander Müller

Freitag, 17. Juli 2015, Alexanderkirche - Wildeshausen
Samstag, 18. Juli 2015, Wilhadikirche - Bremen
Sonntag, 19. Juli 2015, Zionskirche - Worswede

Robert Schumann

Das Paradies und die Peri, op. 50

Sonntag, 1. November 2015, Glocke - Bremen

Silvesterkonzert 2015

J. S. Bach: Weihnachtsoratorium

Kantaten I – III

St. Ursula-Kirche - Bremen

Gefördert von:



Veranstalter: Bremer RathsChor
Künstlerischer Leiter: Jan Hübner
Layout: Meinhard Schulenberg, Anna-Maria Mohr
Gestaltung: www.marek-mohr.de



www.raths-chor.de

